

Wer spricht was?

Zirkel Mehrsprachigkeit

Diese Folien vertiefen das Thema „Wer spricht was? Das Repertoire von Sprecher/innen/n“. Im Folgenden sind Zitate zum Thema „Mehrsprachigkeit“ zusammengestellt.

Es geht jeweils um Meinungen und Eindrücke zur Mehrsprachigkeit, die eigene Erfahrungen im mehrsprachigen Alltag verdeutlichen, aber auch um Einstellungen gegenüber dem Sprachgebrauch mehrsprachiger Sprecher/innen, unterschiedlichen Sprachvarianten und Dialekten.



„Die Kinder in meiner Gemeinde können weder deutsch noch türkisch gut sprechen.“

Furat Akdemir, im Interview mit der Berliner Zeitung vom 1.4.2010,
Artikel von Ulrike Pape: „Die Kinder können keine Sprache richtig‘ – Imame in
Deutschland lehnen türkische Gymnasien ab. Sie plädieren für bilinguale Schulen“

*Der türkische Imam Furat Akdemir wurde 2009 vom türkischen
Amt für Religiöse Angelegenheiten nach Leverkusen entsandt,
um dort die sunnitische Gemeinde zu betreuen.*

[Lassen Sie das Zitat von eine/m/r Schüler/in vorlesen und klären Sie im Anschluss kurz den Inhalt.]



„Ich bin groß geworden Anfang/Mitte der 60er Jahre in einem Industriegebiet, wo viele italienische, spanische und portugiesische Gastarbeiter gelebt haben und deren Kinder an meiner Schule/Klasse waren. Ich kann mich an KEINEN EINZIGEN Fall erinnern, wo eines dieser Kinder nicht genau so gut deutsch - oder besser den ortsüblichen Dialekt wie alle anderen auch - konnte, wie die einheimischen Kinder. Und die Eltern sprachen - meist lebenslang - nur ein paar mühsame Worte Deutsch.“

Kommentar zu einem Artikel über Sprachförderung für Migrantenkinder bei „Spiegel-Online“

[Lassen Sie das Zitat von eine/m/r Schüler/in vorlesen und klären Sie im Anschluss kurz den Inhalt.]



„Meine Kollegen denken, wenn unsere Schüler beim Sprechen plötzlich die Sprache wechseln, liegt das an Vokabelproblemen. Ich mache das als Schweizerdeutscher auch und ich habe bestimmt keine Vokabelprobleme. Ich spreche mit meinen Kindern Schweizerdeutsch und wechsele dabei ständig ins Hochdeutsche – oft auch im selben Satz.“

Schweizer Lehrer an einer Schule in Berlin

[Lassen Sie das Zitat von eine/m/r Schüler/in vorlesen und klären Sie im Anschluss kurz den Inhalt.]

[Zum Hintergrund: Schweizerdeutsch ist ein Sammelbegriff für die in der Deutschschweiz gesprochenen Dialekte und ist von der schweizerischen Variante des Standarddeutschen (auch Schweizer Hochdeutsch oder Schriftdeutsch genannt) zu unterscheiden. Schweizerdeutsch und Standarddeutsch sind so weit voneinander entfernt, dass sie nicht mehr gegenseitig verständlich sind.]



In vielen Zuwandererfamilien wird zu Hause kaum oder sogar kein Deutsch gesprochen. Folge: Die Sprachkenntnisse der Migranten-Kinder reichen nicht aus, um dem Schulunterricht folgen zu können.

BILD.de: „Viele Migranten-Kinder nicht fit für die Schule“ vom 13.05.2013

[Lassen Sie das Zitat von eine/m/r Schüler/in vorlesen und klären Sie im Anschluss kurz den Inhalt.]



„Warum erntet man in Deutschland mehr Bewunderung für einen Satz wie „Meine Tochter war ein halbes Jahr in Südamerika und hat dort Spanisch gelernt“ als für den folgenden: „Mein Sohn spricht zuhause Türkisch, weil meine Familie aus Antalya kommt“?“

„Dem Alltag [...] mit zwei Sprachen und zwei Kulturen zu begegnen, ist eine Chance, ein Geschenk und eine Freude, die nicht dadurch gemindert werden darf, dass diese zweite Sprache und Kultur einem von Kindesbeinen an von den Eltern mitgegeben wurde, anstatt mühsam erlernt worden zu sein.“

Lena Gorelik

Die Schriftstellerin wurde in Sankt Petersburg geboren und kam im Alter von 11 Jahren mit ihrer russisch-jüdischen Familie als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland.

[Quelle:

Lena Gorelik: *„Sie können aber gut Deutsch!“ Warum ich nicht mehr dankbar sein will, dass ich hier leben darf, und Toleranz nicht weiterhilft.* München: Pantheon 2012. S. 125f.

Lena Gorelik (mehrere Romane; Bayerischer Kunstförderpreis in der Sparte Literatur, Nominierung für den Deutschen Buchpreis)]



**Seht euch nun einige Ergebnisse sprach- und
erziehungswissenschaftlicher Studien an!**

Besprecht die Aussagen in eurer Gruppe.

Welchen Bezug kann man zu den hier besprochenen Zitaten herstellen?

Stellt anschließend die Ergebnisse eurer Diskussion im Plenum vor.

[Besprechen Sie die Aufgaben für die GA und teilen Sie Gruppen ein.]



„Warum erntet man in Deutschland mehr Bewunderung für einen Satz wie „Meine Tochter war ein halbes Jahr in Südamerika und hat dort Spanisch gelernt“ als für den folgenden: „Mein Sohn spricht zuhause Türkisch, weil meine Familie aus Antalya kommt“?“

„Dem Alltag [...] mit zwei Sprachen und zwei Kulturen zu begegnen, ist eine Chance, ein Geschenk und eine Freude, die nicht dadurch gemindert werden darf, dass diese zweite Sprache und Kultur einem von Kindesbeinen an von den Eltern mitgegeben wurde, anstatt mühsam erlernt worden zu sein.“

Lena Gorelik

Die Schriftstellerin wurde in Sankt Petersburg geboren und kam im Alter von 11 Jahren mit ihrer russisch-jüdischen Familie als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland.

[Zuordnung wissenschaftliche Texte

-> besonders Kurztexte von Ingrid Gogolin (legitime Sprachen, ...); Rosemarie Tracy (Marktwert der Sprachen, Prestige der Sprecher/innen, ...)]



„In vielen Zuwandererfamilien wird zu Hause kaum oder sogar kein Deutsch gesprochen. Folge: Die Sprachkenntnisse der Migrantenkinder reichen nicht aus, um dem Schulunterricht folgen zu können.“

BILD.de: „Viele Migrantenkinder nicht fit für die Schule“ vom 13.05.2013

[Zuordnung wissenschaftliche Texte

-> besonders Kurztext von Christoph Schroeder (Registerdifferenzierung, ...) Hier bietet es sich an, ein kurzes Tafelbild o.ä. zu Registerdifferenzierung zu entwerfen (siehe Merkblatt Sprachsituationen)]



„Meine Kollegen denken, wenn unsere Schüler beim Sprechen plötzlich die Sprache wechseln, liegt das an Vokabelproblemen. Ich mache das als Schweizerdeutscher auch und ich habe bestimmt keine Vokabelprobleme. Ich spreche mit meinen Kindern Schweizerdeutsch und wechsle dabei ständig ins Hochdeutsche – oft auch im selben Satz.“

Schweizer Lehrer an einer Schule in Berlin

[Zuordnung wissenschaftliche Texte

-> besonders Kurztext von Rosemarie Tracy (Code-mixing, ...)]



„Ich bin groß geworden Anfang/Mitte der 60er Jahre in einem Industriegebiet, wo viele italienische, spanische und portugiesische Gastarbeiter gelebt haben und deren Kinder an meiner Schule/Klasse waren. Ich kann mich an KEINEN EINZIGEN Fall erinnern, wo eines dieser Kinder nicht genau so gut deutsch - oder besser den ortsüblichen Dialekt wie alle anderen auch - konnte, wie die einheimischen Kinder. Und die Eltern sprachen - meist lebenslang - nur ein paar mühsame Worte Deutsch.“

Kommentar zu einem Artikel über Sprachförderung für Migrantenkinder bei „Spiegel-Online“

[Zuordnung wissenschaftliche Texte

-> besonders Kurztext der GBS (Mehrsprachigkeit ist natürlich, ...)]



„Die Kinder in meiner Gemeinde können weder deutsch noch türkisch gut sprechen.“

Furat Akdemir, im Interview mit der Berliner Zeitung vom 1.4.2010, Artikel von Ulrike Pape: „Die Kinder können keine Sprache richtig‘ – Imame in Deutschland lehnen türkische Gymnasien ab. Sie plädieren für bilinguale Schulen“

Der türkische Imam Furat Akdemir wurde 2009 vom türkischen Amt für Religiöse Angelegenheiten nach Leverkusen entsandt, um dort die sunnitische Gemeinde zu betreuen.

[Zuordnung wissenschaftliche Texte

-> besonders Kurztext von Christoph Schroeder (Registerdifferenzierung, ...) Greifen Sie auf das Tafelbild zurück. Wichtig ist die Differenzierung, in welchem REGISTER das Kind kompetent ist und in welchem eventuell noch Defizite sind. Besprechen Sie, was unter dieser Perspektive „gut sprechen“ bedeutet.]



„Was mich in Deutschland auf die Palme bringt, ist diese latente Ausländerfeindlichkeit, bei der die Leute nicht mal merken, dass sie jemanden diskriminieren. (...) Ich habe in Baden-Württemberg Abitur gemacht und dort auch mein Jurastudium abgeschlossen. Nach dem Studium habe ich mich in verschiedenen Kanzleien vorgestellt. In zwei Fällen haben die mich sogar gefragt, ob ich Briefe in deutscher Sprache aufsetzen kann, weil das ja das tägliche Brot der Anwälte sei. (...) Ich habe mich dann über diese Menschen so geärgert und das habe ich die dann auch spüren lassen. Die waren überrascht, warum ich mich aufrege. So nach dem Motto: die Ausländerin muss nicht unbedingt Deutsch können.“

Türkischstämmige Juristin im Interview

zitiert nach: Ahmet Toprak: *Wer sein Kind nicht schlägt, hat später das Nachsehen*. Herbolzheim: Centaurus-Verlag 2004. S. 49.

[Lesen Sie die Zitate vor und lassen Sie die Schüler/innen die Effekte negativer bzw. positiver Einstellungen zu mehrsprachigen Sprecher/innen/n diskutieren.]



„Konnten uns unsere Familien nicht helfen, dann standen sie uns zumindest nicht im Weg: Sie ließen andere helfen. Da waren deutsche Nachbarn, Lehrer, Bekannte, die an uns glaubten. Die 70-jährige Frau bei der Caritas, die ein Jahr lang zwei-, dreimal die Woche mehrere Stunden lang den polnischen Kindern Deutsch beibrachte, ohne Geld dafür zu verlangen. Die strenge Lehrerin, die sich damit durchsetzte, dass der Junge aus Polen auf ein Gymnasium kam, obwohl sein Deutsch noch gebrochen klang.“

Özlem Topçu, Alice Bota, Khuê Pham

Wir neuen Deutschen. Wer wir sind, was wir wollen. Hamburg: Rowohlt 2012. S. 127.

Özlem Topçu, Alice Bota und Khuê Pham sind Politikredakteurinnen bei der ZEIT und stammen aus Familien türkischer, polnischer bzw. vietnamesischer Herkunft.

[Lesen Sie die Zitate vor und lassen Sie die Schüler/innen die Effekte negativer bzw. positiver Einstellungen zu mehrsprachigen Sprecher/innen/n diskutieren.]